

Vereins- NOTIZEN

Nachrichten - Chronik - Berichte

Nummer 6

Februar 1995



Herzliche Einladung zur

Mitgliederversammlung am Dienstag 7. März 1995 20 Uhr im Café Kehl

Tagesordnung

1. Rückblick und Berichte
2. Entlastungen
3. Jahresprogramm
4. Sonstiges - Gründung eines "Sanierungsbeirates" für die Altstadtanierung - Wünsche und Anträge

Liebe Mitglieder,

Sie kennen sicher interessierte Personen, welche die Arbeit des Kulturhistorischen Kreises gerne kennenlernen möchten. Bringen Sie Ihre Bekannten doch einfach zur Mitgliederversammlung mit. Unserem Verein sind interessierte Teilnehmer, die vielleicht auch Mitglieder werden möchten, jederzeit herzlich willkommen.

Gezeichnet: Die Vorstandschaft

Veranstaltungsvorschau 1995

Kunstaussstellung im Historischen Rathaus am Weinfestwochenende

1. Juli "Ein Dorf stellt sich vor - Euerfeld"
7. Oktober "Hans-Sachs-Gruppe-Schweinfurt"
- Oktober "Führung Kloster und Wallfahrtskirche"

Näheres wird rechtzeitig im Mitteilungsblatt der Stadt bekanntgegeben !

Inhalt:	Seite
- Mitteilungen	2
- In memoriam Hermann Kleinhenz von Dr. Hans Bauer	3-4
- Chronik 1994	5-8
- Das Judentum in Dettelbach (HK)	9-11
- Fundberichte Euerfeld	12-14

Verantwortlich für den Inhalt:	
Karl Petersilka, Albrecht Dürer Straße 14	
97337 Dettelbach Telefon 09324 - 2233	

Mitteilungen

Mitglieder

Wir haben z. Zt. 107 Mitglieder. Als "neue" Mitglieder seit Dezember 1994 konnten wir herzlich willkommen heißen:

Frau Susanne Weichsel, Herrn Winfried Nöller und Herrn Rudolf Krönert

Werbung

Persönliches Werbeengagement kostet Sie nicht viel Zeit. Ein kleines Gespräch mit Freunden oder Nachbarn kann dem Verein großen Gewinn bringen.

Tip

"Salz macht Geschichte" - Landesausstellung 1995

16. Mai bis 15. Oktober 1995

Bad Reichenhall - Traunstein - Rosenheim

täglich außer Montag von 9 Uhr bis 18 Uhr

Die Themen reichen von der Entstehung des Salzes über die verschiedenen Techniken seiner Gewinnung und die Formen seiner Verwendung als Nahrungs-, Konservierungs- und Heilmittel bis hin zu seiner Bedeutung in Religion und Brauchtum. Die Geschichte des bayerischen Salzhandels wird ebenso dargestellt wie das Energieproblem der Salinen, wo in riesigen Sudpfannen das Salz gesotten wurde.

Viele sprechende Zeugnisse werden zu sehen sein: beeindruckende Architektur und technische Geräte, Gemälde, Stiche, kostbare und kitschige Salzgefäße, wertvolle Handschriften und vieles mehr.

Exkursionsblätter erschließen den "Salinenweg" zwi-

schen Berchtesgaden und Rosenheim und führen auf die Spuren alter Handelswege nach Böhmen und in die Schweiz.

Das reichhaltige Begleitprogramm bietet historische Salzzüge, Theateraufführungen, Vorträge, Exkursionen und andere attraktive Veranstaltungen.

*

Wanderausstellung

"Schön ist die Jugendzeit"

Kitzingen 6.11.95 - 29.11.95

In vier großen Zeitschnitten wird jugendliches Leben aus verschiedenen Blickwinkeln dargestellt: Wie verläuft der Alltag in der Familie, Schule und Beruf? Wie gehen Staat und Gesellschaft mit der Jugend um? Wie reagiert sie darauf? Welche Freiräume schaffen sich junge Leute gegenüber den Erwachsenen?

In allen Teilen der Ausstellung wird der Besucher eingeladen, nach eigenen Antworten zu suchen. Junge Leute wirken an der Ausstellung mit. Dazu Sonderschauen und abwechslungsreiche Begleitprogramme.

Ein Materialienband mit Essays und Biografien und ein Jugendbuch ermöglichen weitere Beschäftigung mit dem Thema.

Auskünfte zu beiden Ausstellungen:

Haus der Bayerischen Geschichte

Postfach 101747 in 86007 Augsburg

Telefon 089 / 3295 - 123



Immer größeren Anklang findet in Dettelbach die vom Kulturhistorischen Kreis ins Leben gerufene Veranstaltungsreihe „Ein Dorf stellt sich vor“. Nach Mainsondheim 1993 war am Samstag Bibergau Treffpunkt für mehr als 300 Besucher. Im Hof des einstigen Wasserschlosses erläuterte Walter Tietze dessen Geschichte. Foto Hüttner



In memoriam Hermann Kleinhenz

Hermann Kleinhenz ist nicht mehr unter uns. Wir betrauern seinen Tod, denn er hat sich in besonderer Weise um die Stadt Dettelbach und die Ziele des Kulturhistorischen Kreises verdient gemacht.

Viele Jahre lang hat er sich intensiv um die Geschichte seiner Heimatstadt bemüht. Mit großem, unermüdlichen Einsatz, mit viel Fleiß und Ausdauer hat er gesammelt, geforscht und in Archiven und Bibliotheken gesucht. Jahrzehntlang hat er sorgsam alle Berichte der Lokalpresse über Dettelbach zusammengetragen und sich regelmäßig Notizen über die Ereignisse in der Stadt gemacht. So hat er das, was viele Historiker heute als neue und besonders interessante Arbeitsweise propagieren, spontan und aus eigenem Antrieb geleistet: er hat sich der Mühe unterzogen, die jüngste Vergangenheit am Beispiel der eigenen Erlebnisse als sog. "mündliche Geschichte" ("Oral history") niederzuschreiben und der Nachwelt zu überliefern.

In Vorträgen und zahlreichen Beiträgen für die DETTELBACHER GESCHICHTSBLÄTTER, aber auch als Mitautor des Buches "Dettelbach in alten Ansichten" und der Festschrift zum Stadtjubiläum 1984 hat er uns an seinem reichen Wissen teilhaben lassen. Er hat alte Fotos und Dokumente gesammelt, um sie in Ausstellungen der Bevölkerung zu zeigen. Stets war er uneigennützig zu freiwilligen Arbeitsleistungen für die Belange der Stadt, der Pfarrei und zahlreicher Vereine bereit – auf seine Hilfe konnte man immer rechnen. So hat er z.B. beim Ordnen der Klosterbibliothek und des Klosterarchivs geholfen, hat in mühseliger Kleinarbeit alte Bauakten abgeschrieben, die bei der Rathausrenovierung wichtige Erkenntnisse für die geplanten Maßnahmen erbrachten.

Hermann Kleinhenz hat sich um die Dettelbacher Geschichtsforschung und um unseren Verein besondere Verdienste erworben. Mit seinem selbstlosen Einsatz ist er Vorbild für uns alle – wir werden ihm ein ehrendes Angedenken bewahren. Für uns reicht sein Wirken über seinen Tod hinaus.

Heimatsforscher Hermann Kleinhenz wird heute in Dettelbach zu Grabe getragen

Heimatsforscher Hermann Kleinhenz verstarb am 8. Februar. Er wird heute auf dem Dettelbacher Friedhof zu Grabe getragen.

Dettelbach (cpf). Nach schwerer Krankheit verstarb der Dettelbacher Heimatsforscher **Hermann Kleinhenz** am Dienstag, einen Monat vor seinem 85. Geburtstag.

Ehrenamtliches Engagement, Hilfsbereitschaft und seine unermüdliche Leidenschaft, die Erforschung der Dettelbacher Heimatgeschichte, erfüllten sein Leben. Seine Leistungen wurden mit hohen Auszeichnungen gewürdigt: 1988 erhielt Hermann Kleinhenz den Kunst- und Kulturpreis des Dettelbacher Verkehrs- und Gewerbevereins, 1990 den Bundesverdienstorden und 1991 die Ehrengabe der Stadt Dettelbach.

Geboren wurde Hermann Kleinhenz am 8. März 1909 in Mellrichstadt. Bereits 1913 zog der „Rhönhoas“ – wie er sich selbst nannte – mit seinen Eltern nach Dettelbach, die Heimat seiner Mutter. Nicht nur das Hobby, auch der Beruf des Verstorbenen war eng verbunden mit dem geschriebenen Wort. Als Schriftsetzer war er bei der Firma Kreußler in Dettelbach ab 1927 tätig, von 1952 bis zu seiner Pensionierung 1973 beim Würzburger Formblattverlag und Druckerei Gerstmaier.

Fünf Jahre Kriegsdienst unterbrachen seine Schriftsetzertätigkeit. Während eines Heimaturlaufs schloß er am 17. Juni 1944 mit Margarethe Mauderer den Bund fürs Leben.

Bereits mit 20 Jahren hatte Hermann Kleinhenz brennendes Interesse an historischen Dokumenten, am vielfach verborgenen oder vergessenen Geschehen der Vergangenheit, und so begann er mit dem Sammeln. Heimatforschung mit System betrieb er seit 1956, wobei ihm das Stadt- und Klosterarchiv vor Ort als fast unerschöpfliche Quellen dienten. Seine Erkenntnisse und sein Forschergepür stellte er oft und gerne unentgeltlich in den Dienst der Allgemeinheit. Immer wieder erhielt er Aufträge zum Nachforschen im Archiv von der Stadt Dettelbach.

Zwei Ausstellungen hat Kleinhenz anlässlich von Dettelbach-Jubiläen gestaltet, nämlich 1984 die Ausstellung „Dettelbach – einst und heute“ zur 500-Jahr-Feier der Stadterhebung und den „Dettelbacher Bilderbogen“ zusammen mit **Max Stöcklein** zum Gedenken an die erste urkundliche Erwähnung Dettelbachs vor 1250 Jahren.

Veröffentlicht wurden einige seiner Arbeiten in den Dettelbacher Geschichtsblättern, die im Amts- und Mitteilungsblatt der Stadt erschienen. In der letzten Ausgabe war von seiner jüngsten Forschungsarbeit über Dettelbacher Bürger zu lesen. Von 1988 bis 1991 stellte Kleinhenz ausgewählte Abhandlungen den Lesern der KITZINGER in den „Dettelbacher Geschichte(n)“ vor.

Wie kein anderer kannte er sich in der jüngeren Stadtgeschichte aus. Ob Fragen nach Personen oder Ereignissen, Hermann Kleinhenz wußte Bescheid und war bei Nachforschungen immer gerne behilflich. Mit vorbildlichem selbstlosen Engagement hat sich Hermann Kleinhenz die oben genannten Ehrungen verdient.

Außer seiner Geschichtsforschung hat er am Ostfränkischen Wörterbuch der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in Erlangen mitgearbeitet, beim Kindergartenneubau 1600 Stunden freiwilligen Arbeitseinsatz geleistet, desweiteren bei der Innenrenovierung der Wallfahrtskirche und beim Umbau der Klosterbibliothek mitgearbeitet. Zehn Jahre lang war er Drucker des Pfarrblatts und hat den Seniorenkreis mitbetreut. 1946 wurde Hermann Kleinhenz von der Militärregierung mit der Neugründung der Freiwilligen Feuerwehr beauftragt, deren Schriftführer er 31 Jahre lang war.

Heute wird Hermann Kleinhenz auf den Dettelbacher Friedhof nach dem Trauergottesdienst, der um 13.30 Uhr in der Wallfahrtskirche beginnt, zu Grabe getragen. Um ihn trauern mit der Gattin Gretel viele Verwandte, Nachbarn und Freunde, sowie Verlag und Redaktion der KITZINGER.

Kitzinger Zeitung 26. Februar 1994

Im Männerturm, dem einstigen Gefängnis, soll ein Weinmuseum eingerichtet werden

Dettelbach (cpf). Seit seiner Gründung im Jahre 1988 bemüht sich der Kulturhistorische Kreis Dettelbach um geeignete Räume für die Einrichtung eines Weinmuseums. Nach mehreren fehlgeschlagenen Vorstößen konnte **Max Stöcklein**, der beauftragte Beirat des Vereins, der Mitgliederversammlung erfreut mitteilen, daß ein passendes Anwesen, nämlich der Männerturm an der Nordostecke der Dettelbacher Stadtmauer, gefunden wurde.

Dr. Dieter Schöneberger hatte die Idee, den seit Jahren verwaisten Männerturm wiedereinzurichten. Früher hatte der hohe Turm, der zur Faltertorgruppe gehört und im vorigen Jahrhundert einige Jahre als Gefängnis diente, fünf Stockwerke mit jeweils rund 30 Quadratmetern Grundfläche. Laut Urteil eines Fachmanns sei der Etageeinbau in Holzkonstruktion möglich und auch bezahlbar, rund 8 000 Mark je Ebene. Von Vorteil wäre dabei, daß die Einrichtung nach Lage der Finanzen stockwerksweise vorgenommen werden könnte. Natürlich müsse die Denkmalpflege eingeschaltet und das Projekt im Einvernehmen mit der Kolpingfamilie Dettelbach angestrebt werden, denn diese hat in unmittelbarer Nachbarschaft, im Faltertorturm, ihr Kolping- und Handwerksmuseum eingerichtet, gab **Max Stöcklein** zu bedenken. Mit einstimmigem Beschluß beauftragte die Mitgliederversammlung, das „Museumsprojekt Männerturm“ weiterzuverfolgen, die notwen-

digen Kontakte aufzunehmen und gegebenenfalls eine Bauvoranfrage zu stellen.

Erster Vorsitzender **Karl Petersilka** hatte einleitend über das vergangene Arbeitsjahr des Kulturhistorischen Kreises berichtet. Großen Zuspruch fanden die drei herausragenden Veranstaltungen des Kreises: Die Ausstellung des Malers **Friedrich May** im historischen Rathaus während des Altstadtweinfests, der Besuch in Mainsondheim unter dem Motto „Ein Dorf stellt sich vor“ und der Theaterabend im historischen Rathaus mit der Hans-Sachs-Gruppe Schweinfurt.

Angestrebte Ziele begrüßt

Jeweils zwei Vorstands- und Ausschusssitzungen wurden durchgeführt, wie **Petersilka** weiter berichtete. Eine Informationsveranstaltung des Instituts für Geschichte in Würzburg besuchten der Vorsitzende und **Max Stöcklein**. Dort wurden die angestrebten Ziele des Kulturhistorischen Kreises Dettelbach begrüßt und die Vereinsleitung bestärkt, den eingeschlagenen Weg fortzuführen.

Petersilka warf einen Blick auf den diesjährigen Veranstaltungskalender. Am Weinfestwochenende, 2. bis 6. Juni, stellt der Maler **Josef Kaiser** aus Salzgitte, der Würzburg als seinen zweiten Wohnsitz gewählt hat, Bilder aus Mainfranken und dem Landkreis Kitzingen aus. Eine Woche später wird die Veranstal-

tungsreihe „Ein Dorf stellt sich vor“ am 11. Juni in Bibergau fortgesetzt. Die Hans-Sachs-Gruppe aus Schweinfurt gastiert am 17. September im historischen Rathaus. Desweiteren beteiligt sich der Kulturhistorische Kreis am Kulturabend der Vereine aus der Großgemeinde Dettelbach am 7. Mai. **Dr. Hans Bauer** wird dabei in einem Dia-Vortrag die Besonderheiten und Schönheiten Dettelbachs präsentieren.

Josef Mack, Beirat für die Erhaltung der dörflichen Kultur, bedankte sich für die rege Aktivität in Mainsondheim, für den würdevollen Empfang im Schloß, in der Kirche und den informativen Blick in die Gärtnereien. In vollem Gange sei derzeit die Vorbereitung des Besuches in Bibergau, wo ein großer Kreis Geschichtliches und Ortstypisches zusammentrage.

Stadtarchivar **Dr. Hans Bauer** erinnerte an den zweiten Vhs-Kurs „Heimatgeschichte im Archiv“ Anfang des vergangenen Jahres.

Professor **Dr. Armin Mosandl**, Beirat für die Bewahrung der Altstadt, legte eine Ausarbeitung vor, wie der Kulturhistorische Kreis an den Problemlösungen des Altstadtbereichs mitarbeiten könne. Für ungenutzte Stallungen, Scheunen und Nebengebäude empfahl er die Umnutzung als Wohngebäude oder Garagen. Parkplätze an der Peripherie für Dauernparker sollten die Stellflächen am Häfnermarkt für kurzzeitige Parker (Einkauf, Arztbesuch) freimachen. Durch

die Aufnahme in den Sozialplan habe sich für das Wohnstift Dettelbach eine breitere Aufnahmemöglichkeit von Senioren ergeben.

Zweiter Bürgermeister **Max Stöcklein** sagte dem 107 Mitglieder zählenden

Verein im Namen der Stadt Dettelbach Dank für seine Aktivitäten, besonders dem Vorsitzenden **Karl Petersilka** und Beirat **Josef Mack**.

Maler Josef Kaiser öffnet manches Schubfach des "Zauberschrank" Franken

Dettelbach (cpf). Mit der Ausstellung des Malers **Josef Kaiser** „Türme/Tore/Fachwerk aus Franken – Thüringen – Egerland“ im historischen Rathaus zu Dettelbach veranstaltete der Kulturhistorische Kreis Dettelbach zum fünften Mal in Folge eine Ausstellung während des Dettelbacher Altstadtweinfests.

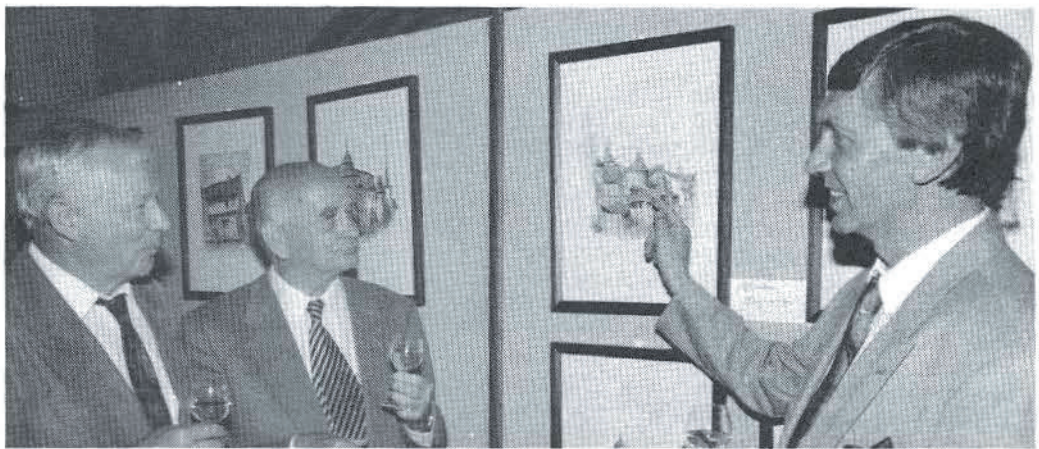
Die Eröffnung dieser „Geburtstags“-Ausstellung fand im Festsaal mit einem Umtrunk statt und wurde von den Fränkischen Tanz- und Spielleut Willanzheim mit Walzer, Schottisch und Schlamberer zünftig umrahmt. **Karl Petersilka**, Vorsitzender des Kulturhistorischen Kreises, begrüßte zahlreiche Kunstinteressierte.

Bürgermeister **Reinhold Kuhn** lobte den Verein, der die alte Ausstellungstradition fortführe. Damit werde neben der Geselligkeit beim Altstadtweinfest auch Kunst und Kultur geboten. Das Stadtoberhaupt wies auf die Besonderheit hin, daß Reiseskizzen, Aquarelle und Zeichnungen aus Franken, Thüringen und dem Egerland von Josef Kaiser in Dettelbach, das durch eine Patenschaft mit der Heimatgruppe Has-

lau und Umgebung eng verbunden sei, gezeigt würden. Er begrüßte alle Haslauer Freunde mit dem Vorsitzenden der Heimatgruppe **Rudolf Mähner** an der Spitze.

Franken lebt vom Detail

„Wie kann man Franken beschreiben?“ – Mit dieser Frage eröffnete **Dr. Hans Bauer** die Laudatio auf den Künstler Josef Kaiser. Franken bestehe aus vielen kleinen Einzelgliedern, den Flurdenkmälern, Bild-



Auf der nördlichen Dettelbacher Stadtbefestigung, die der Maler Josef Kaiser mit liebevoller Aufmerksamkeit „eingefangen“ hat, ruht der Blick beim ersten Rundgang durch die Ausstellung im Bürgersaal des historischen Rathauses. Unser Bild zeigt von links Karl Petersilka (Vorsitzender des Künstlerkreises Dettelbach), den Maler Josef Kaiser und Stadtarchivar Dr. Hans Bauer.

Foto: Pfeufer

stöcken, Wirtshauslegern, Hoftoren, Hausfiguren und vielem mehr. Franken lebe vom Detail und dies sei die Welt von Josef Kaiser. Im Lebenslauf Kaisers klang an, daß der gebürtige Egerländer 1938 nach Kitzingen kam und seitdem Franken große Aufmerksamkeit widmet. Ein beinahe erotisches Verhältnis verbinde ihn mit dieser Region, wie Dr. Bauer ausführte. Mit besonders liebevoller Aufmerksamkeit betrachte Josef Kaiser Franken und er versuche behutsam, Veränderungen festzuhalten. Er wisse um die offenkundige Schönheit und um die vielfältigen guten Eigenschaften Frankens, die nicht jeder erkenne. Josef Kaiser lasse sich in kein Schema pressen. Sein Wohnort sei zwar Salzgitter, doch die meiste Zeit verbringe er in Würzburg.

Ein exzellenter Weinkenner sei der 75jährige, der durch seine lebensbejahende und unternehmungslustige Art jung geblieben sei. In einem großen Bekanntenkreis würde der Künstler sehr geschätzt, da-

bei sei er ein großer Frauenverehrer, im edelsten Sinne wohlgemerkt. Mit zwei Paragraphen aus der 500 Jahre alten Rathausordnung und dem Dank an alle Helfer und Beteiligten schloß Dr. Hans Bauer.

Josef Kaiser bedankte sich für die Laudatio und freute sich, daß die Ausstellung ihm ein Wiedersehen mit vielen Freunden und Bekannten aus allen Himmelsrichtungen beschert habe. Mit zwei Zitaten erklärte der Künstler, was ihn am Main und an Franken bis heute so berühre. „Franken ist wie ein Zauberschrank: Es tun sich immer mehr Schubfächer auf.“ – Dieses Wort entspreche seiner persönlichen künstlerischen Intention, nämlich das eine oder andere „Schubfach“ Frankens zu öffnen. Bevor Josef Kaiser zur Besichtigung seiner Ausstellung einlud, überreichte er ein Aquarell, das die östliche Dettelbacher Stadtbefestigung zeigt, an Bürgermeister Reinhold Kuhn. Die Ausstellung kann noch heute, Samstag 4. Juni, und morgen, Sonntag 5. Juni, jeweils von 11 bis 18 Uhr im Bürgersaal besichtigt werden.

Bibergau kehrte einen Tag lang für die Gäste sein Innerstes nach Außen

Dettelbach-Bibergau (hü) – „Ein Dorf stellt sich vor“, kehrt sein Innerstes nach außen, putzt sich heraus, entdeckt seine Vergangenheit, gewinnt ein Stück Identität dazu. „Ein Dorf stellt sich vor“, eine Veranstaltungsreihe, ins Leben gerufen durch den Kulturhistorischen Kreis Dettelbachs, machte am Samstag in einem weiteren der zehn Stadtteile Halt, in Bibergau.

Bürgermeister Reinhold Kuhn begrüßte „als Einwohner Bibergaus“, wie er ausdrücklich betonte, gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Kulturhistorischen Kreises, Karl Petersilka, am Sportplatz über 300 Gäste zum Ortsrundgang. Eine allgemeine erste Einführung in die Geschichte des Dorfes folgte.

Die erste Station auf der Reise quer durch die Vergangenheit und Gegenwart führte zum neuerbauten, am Sonntag eingeweihten, zweigruppigen Kindergarten.

Zwei „Putzfrauen“, gespielt vom Personal, warteten bereits. Während sie damit beschäftigt waren, den Neubau für das bevorstehende Fest auf Hochglanz zu bringen, erzählten sie aus der Geschichte des einstigen Kindergartens, die 1949 mit einer Holzhütte begann.

Weiter ging es zum Lagerhaus Hack. Dort berichtete einer der Betriebsinhaber über den Landhandel im Wandel der Jahrzehnte.

Ein Besuch der „Muckengasse“, einstiges Arbeiter- und Judenviertel, schloß sich an. Die heutigen Bewohner entwickelten im Lauf der Jahre eine gewisse Eigenständigkeit, die sie seit sieben Jahren mit einem alljährlichen „Muckengassenfest“ zelebrieren.

Reit- und Sportverein stellten sich vor. Und was wäre wohl ein Ort ohne ein Gasthaus als Mittelpunkt. Oswald Ebert, Wirt des Gasthauses „Zum Stern“ ließ kurz in die Bücher des Jahres 1910 blicken.

Eine Maß Bier kostete zu jener Zeit 22 Pfennige. Zwischen dem 1. November 1909 und dem 15. Juli



„Kommen Sie schon?“ fragen die beiden Damen vor dem neuen Kindergarten in Bibergau, die im Rahmen der Veranstaltung „Ein Dorf stellt sich vor“ als „Putzfrauen“ über die Geschichte des Horts berichteten. Bürgermeister Kuhn fiel der Job des Tonassistenten, sprich Mikrofonhalters, zu. Foto Hüttner

1910 wurden insgesamt 22 575 Liter Gerstensaft ausgeschenkt. Die seinerzeit 500 Einwohner mußten offensichtlich einen großen Durst gehabt haben.

Ein Höhepunkt des Rundgangs war der Besuch des Schlosses, in dessen Hof Walter Tietze von der bewegten Vergangenheit des alten Gemäuers erzählte.

Hoch erfreut zeigt sich Pfarrer Anton Hauck über die vollen Reihen in seiner Pfarrkirche. „Seit meinem Amtsantritt vor eineinhalb Jahren war das Gotteshaus noch nie so voll“, geriet er ins Schwärmen.

Nachdem Werner Tietze noch Informationen zum Feuerlöschwesen gegeben hatte, teilten sich die Gäste

an diesem Tag in drei Gruppen auf. Drei ländliche Anwesen, ein Winzerhof, ein Milchviehhaltungs- sowie ein Bullenmastbetrieb, öffneten ihre Tore.

Vor dem Einzug in die Festhalle, in der die „Schloßbergbuam“ für Unterhaltung sorgten, stand noch ein Friedhofsgang auf dem Programm.

Gut zweieinhalb Stunden dauerte der Streifzug durch die Geschichte einer typischen fränkischen Landgemeinde. Möglich wurde er durch die monatelange Vorbereitungszeit eines bunt zusammengewürfelten Teams, dessen gemeinsames Ziel es war, das Dorf an diesem Tag auch für Außenstehende transparent zu machen. Das Ziel wurde erreicht.



Über ein halbes Jahr lang hat das Bibergauer Organisations- und Autorenteam (im Bild ist der „harte“ Kern zu sehen) mit Bürgermeister Reinhold Kuhn (3. von links) und Beirat Josef Mack (rechts) vom Kulturhistorischen Kreis Dettelbach die Dorfpräsentation am kommenden Samstag vorbereitet. Viel Interessantes und Attraktives hat Bibergau zu bieten.

Untreuen Mann und böses Weib, die gab es gestern, gibt es heut'

Hans-Sachs-Gruppe Schweinfurt begeistert in Dettelbach mit Schwänken und Mundart

Dettelbach (cpf). Ewig jung sind die kernigen Lebensweisheiten des Nürnberger Dichters Hans Sachs, dessen Geburtstag sich im November zum 500. Male jährt. Auf Einladung des Kulturhistorischen Kreises Dettelbach gastierte die Hans-Sachs-Gruppe

Schweinfurt zum zweiten Mal im historischen Rathaus mit Schwänken, Sprüchen und Mundartdichtung. Zeitgenössische Musik zum historischen Spiel machten die „Jokulatores Gochsam“.

„Durch die Schusterkugel sieht man die Welt zwiefach licht!“ – Hans Sachs, dargestellt vom Chef der Gruppe **Hans Driesel**, zündete zum Beginn der Vorstellung die Kerze an. Der Blick durch das Stundenglas enthüllte die Erkenntnis: „Jeder Mensch hat seinen Sparren“. – Mit dem bekannt derben Humor des Hans Sachs waren die drei zur Aufführung kommenden Schwänke gewürzt, die

den Kampf der Geschlechter, allzu menschliche Schwächen wie Eitelkeit, Geiz, Rechthaberei und Einfalt in vollendeter Form präsentierten. Die siebenköpfige Gruppe verstand es exzellent, dem Zuschauer den Spiegel vorzuhalten.

Der vorzügliche Beobachter Hans Sachs war weder Weltverbesserer noch Moralist, er führte dem Menschen seine eigenen Fehler vor Augen und warb darum, auch dem Mitmenschen Schwächen zuzubilligen und ihn mit diesen anzunehmen. Ein Parodiestück dafür war „Die Liebesprobe“. Ein heißes Bügeleisen sollte der Ehemann dabei anfassen, um seine Liebe zu beweisen. Verbrennen durfte er sich dabei nicht. Der pfiffige Gatte legte beim Anfassen ein Holzbrettchen unter die heiße Sohle und bestand zum Staunen seiner Frau die Prüfung mit Bravour. Er drehte schnell den „Spieß“ um und wollte

nun die Liebesprobe von seinem angetrauten Weib. Doch die zog es vor, eine ausführliche Beichte über ihre Verfehlungen abzulegen. Bevor ihre Patin von den Schandtaten des Mannes berichten konnte, vergab dieser großzügig seiner Gattin. – Typisch Mann! Die Gevatterin setzte noch eins drauf: „Sehr oft ist Anständigkeit nur Mangel an Gelegenheit!“

Keiner wird verschont

Keinen Stand, weder Kirche noch Obrigkeit, verschonte der Nürnberger Dichter. Beim „gestohlenen Schinken“ wurde ein geiziger Bauer vorgeführt und beim „gestohlenen Fastnachtshahn“ gerieten sich zwei benachbarte Ehepaare total in die Haare. Und der Erkenntnis, daß „die Raffsucht der Zeitvertreiber für alte ungeliebte Weiber ist“, zogen es die Männer vor ins

Wirtshaus zu gehen und ihre Frauen weiter keifen und streiten zu lassen.

Der Mundartdichter **Sepp Ehrhitzer**, ein Mitglied des Ensembles, schüttelte eine reiche Kostprobe aus seinem Werk auf die Bühne. „Der Wein und ich“, „Beim Bader“, „Am End vom Gald“ und besonders aktuelle Verse, wie „Der Wahlkampf“ brachten ihm begeisterten Beifall vom Publikum ein. Auch der Darsteller **Thomas Walter** reizte die Zuhörer mit leidenschaftlich-heftigen Vorträgen zum Tränenlachen.

Kontrastreich zum derben Spiel und Vers waren die zarten Töne der „Jokulatores Gochsam“, der Spielleut aus alter Zeit. In mittelalterlichen Kostümen und auf alten Instrumenten wie Krumhorn, Schalmei und Zink spielten sie viele Jahrhunderte alte Wein-, Bänkel- und Kunstlieder. Wunderbar ließ die fünfköpfige Gruppe den 800

Jahre alten Kanon „Herr Wirt, uns dürstet, trag auf Wein“ erklingen. **Rainer Verne**, der Leiter der Spielleut, gab einen interessanten Einblick in das Leben der Musikanten vor fünf Jahrhunderten. Von geringem Ansehen, ja vogelfrei und rechtlos waren die Musikanten damals. Desweiteren informierte er über die historischen Musikinstrumente.

„Es ist ihnen gelungen, den Zauber der Vergangenheit in die alten Mauern zurückzuholen.“ – Mit diesen Worten bedankte sich **Karl Petersilka**, Vorsitzender des Kulturhistorischen Kreises, bei den Aktiven. Zum Dank hatte die Dettelbacher Marktbärbel **Inge Beyer** in einem Stegreifvortrag über die glänzenden Darbietungen das letzte Wort. Beim gemütlichen Beisammensein bei Wein und Kerzenschein war der Abend danach noch lange nicht zu Ende.



Schwer spucken muß der geizige Bauer Hermann Doll (rechts, gespielt von **Thomas Walter**), hat er doch nicht eine Kugel Ingwerwurz wie die anderen, sondern eckelhaften Katzendreck erwischt. Damit wurde er von den drei Spitzbuben überführt, seine beiden Schinken selbst gestohlen zu haben.

Das Judentum in Dettelbach

Ein Bericht des verstorbenen Mitglieds Herrn Hermann Kleinhenz

Bereits erschienen in den Dettelbacher Geschichtsblättern Nr.29/5.Jg vom 12.10.1979

Wann die ersten Juden nach Dettelbach gekommen sind, läßt sich heute nicht mehr feststellen. Im städtischen Archiv ist von einem Judenschutzgeld im Jahre 1647 erstmals die Rede. Auch sind die Angelegenheiten der Judengemeinde 1863 bis 1923 vorhanden und eine Akte unerlaubter Handel der Juden von 1844-1859.

Um die Jahrhundertwende wurden hier 121 jüdische Mitbürger gezählt. Meine Aufzeichnungen erstrecken sich auf die Zeit von 1910 bis Ausbruch des 2. Weltkrieges.

Ob das auf der Höhe zwischen dem Bibergauer Weg und dem Gembachsweg liegende rechteckige Flurstück, das mit Steinen besät und mit Hecken bewachsen ist und Judenfriedhof heißt, wirklich einmal ein Judenfriedhof war, läßt sich bis heute nicht beweisen. (Anm.d.Red.: bisweilen ist die Rede davon, daß es sich hier um einen Platz handelt, an dem unbrauchbare Steine -im Volksmund boshaft "Juden" genannt- abgelagert wurden.) Soweit sich alte Dettelbacher erinnern können wurden die hiesigen Juden in Würzburg, Schwanfeld oder Rödelsee beerdigt.

Der Mittelpunkt der Judengemeinde war die Synagoge, die heutige Sparkasse. Sie sollte in der sogenannten Kristallnacht 1938 auf Befehl der Kreisleitung Kitzingen auch in Flammen aufgehen, aber die Nachbarschaft und die Feuerwehr standen bereit, um das erste Streichholz sofort auszublasen und so hatte ab 1939 die Stadt eine zweite Volksschule.

In der Synagoge unten rechts war der Kultraum, zu dem man auch zu einer Empore vom 1.Stock aus Zutritt hatte. An der Stirnseite zum Bach war das Heiligtum, die Thora, das sind große Gebetsrollen, auf denen die hebräische Lehre, das Gesetz Gottes oder das Mosaische Gesetz für die fünf Bücher Moses aufgezeichnet sind; dazu der Talmud, die Zusammenfassung der gesamtjüdischen Tradition, besonders die Auslegungen, Anwendung und Weiterbildung der Mosaischen Gesetze; weiter die Bundeslade, das altisraelitische Heiligtum in Kastenform, der Inhalt ist uns unbekannt, sie stellt die Gegenwart Gottes dar. (Anm.d.Red.: Inhalt: die Gesetzestafeln mit den Zehn Geboten). Links vom Eingang war der Schulraum für die Judenkinder. Hinter der Synagoge war eine Gartenterrasse, hier hielten die Juden im September das Laubhüttenfest (hebräisch Sukkothfest), das heißt Erntedankfest ab. Da war aus Zweigen eine Hütte mit Sitzgelegenheit bebaut, in der sie sich tagsüber 8 Tage lang aufhielten und feierten.

An unserem Osterfest feierten sie ihr Passahfest, da gab es die Matzen, die Passahspeise, ungesäuertes

Brot in flachen Scheiben gebacken, diese teilten sie gerne an Bekannte und Kinder großzügig aus. Im oberen Stockwerk wohnte Herr Abraham Mannheimer mit Töchtern Sara, Frieda, Thea und Ida, letztere lebt noch in New York. Mannheimer war Hauptlehrer, Rabbiner, Prediger und Religionslehrer, ein sehr intelligenter Mann, der im Dettelbacher Heimatkalender 1931 eine Biographie über unseren Heimatdichter Josef Kram schrieb und sich auch in der früheren Dettelbacher Zeitung "Fränkischer Anzeiger" literarisch betätigte. Nebenbei war er noch Schlächter, er mußte das für die Juden bestimmte Vieh und Geflügel ohne Betäubung mit einem Schnitt durch die Kehle schlachten, damit das Fleisch koscher war. Anfangs der zwanziger Jahre war ein junger jüdischer Äthiopier bei ihm, um Deutsch zu lernen. Für uns Jungen war es ein Weltwunder, wir hatten doch außer dem kopfnickenden Negerlein an der Weihnachtsskrippe noch nie einen richtigen, lebenden Schwarzen gesehen und noch mehr staunten wir beim Baden im Main, wie er mit ein paar kräftigen Zügen über dem Fluß war.

Ich sah diesen Mann nochmals im Jahre 1947, da stand er mit einer Delegation am Eingang der ehemaligen Synagoge und erklärte das aufschiebbare Messingkästchen, genannt Mozes, das bei den gläubigen Juden an allen rechten Türpfosten oben schräg angebracht war und in dem sich nach meinen Erkundigungen die 10 Gebote Moses in hebräischer Schrift befanden.

Ich traute mich damals nicht ihn anzusprechen, da er sehr erregt war.

Hirsch Sittenheim und seine Frau Sara wohnten im Hause neben Walter Hart, dieses mußte bei der Straßenverbreiterung dem Verkehr weichen. Sittenheim war Weingroßhändler und Stadtrat und soll schon vor dem 1. Weltkrieg Millionär gewesen sein. Er war sparsam und galt als Geizhals, mindestens ein dutzendmal lief er am Tage von seiner Wohnung zu seinem Weinkeller unter dem Café Kehl und jedes kleine Stücklein Holz auf der Straße nahm er mit nachhause. Am Fenster des Büros stand bei schönem Wetter der Käfig mit dem Papagei Flora.

Die einzige Tochter Selma war mit Herrn Stern in Würzburg verheiratet, dieser hatte eine Glasgroßhandlung am Alten Kranen. Sie wohnten feudal am Kaisergärtchen, heute Firma C&A. Als ich zur Lehre nach Würzburg fuhr, mußte ich oft Geflügel vom Vater zur Tochter mitnehmen und bekam 10 Pfennig hier und 10 Pfennig von der Tochter, der ich nie verraten habe, daß ich schon in Dettelbach meinen

Obolus bekam.

Als Buchhalter war bei Sittenheim Herr Hamburger beschäftigt, ein bei den Dettelbacher Honoratioren gern gesehener Gesellschafter. Julius Feldheim und Sohn Siegbert mit seiner attraktiven Frau Elisabeth hatten in der heutigen Gastwirtschaft zur Sonne eine Weingroßhandlung. Sehr lange war Fräulein Käthchen Fischer im Haushalt tätig und jeder meinte, sie sei auch eine Jüdin, da sie nur das Feldheims Käthchen genannt wurde, sie starb hochbetagt im Altersheim.

In der Stadt-Apotheke hatte die Weingroßhandlung Moritz Salin ihren Sitz. Sie hatten viele Töchter: Sophia, Berta, Blanka Mattes mit Tochter Margott, Gisella, die spätere Frau von Moritz Laubheim, Clara, sie heiratete Herrn Heinemann und Olga Heiratete nach Reichenberg. Friedenthal Wilhelm und Frau Sara mit Tante Selma, genannt das "Selmala", hatten auch eine Weinhandlung und wohnten zuletzt im Schuhhaus Saalmüller.

Im heutigen Möbelhaus Seb. Müller & Sohn hatte die Wein- und Viehhandlung Geißenberger ihren Sitz. Im selben Hause wohnte der allen alten Dettelbachern noch gut bekannte Schmalgrunds Benno, der allen Dettelbachern zum Namenstag gratulierte und nicht eher weiterging, bis er seinen Obolus bekam. Er vergaß niemand, auch wollte er immer Bürgermeister werden und versprach allen Steuerfreiheit und den Kindern schulfrei, aber er vertröstete sich immer auf die nächste Wahl. Bei ihm wohnte noch seine Schwester, die Buchmanns Schläppi mit Tochter.

Im heutigen Konfektionshaus Weißenberger verkaufte Herr Max Zunz Stoffe. Sein Sohn Josef lebt in Spanien und war schon öfter hier. Im Hause Roman Schedel am Marktplatz wohnte die Familie Weichselbaum, Weingroßhändler und Stadtrat. Sohn Sieghardt war Rechtsanwalt und hat einen schönen Roman geschrieben, der im Jahre 1928 in der Dettelbacher Zeitung "Fränkischer Anzeiger" abgedruckt war. Sohn Max war auch Weinhändler. Im Jahre 1920 kam noch ein Nachkömmling, ein Mädchen mit Namen Hennie, diese mußte in die Schule im Frauenkloster gehen, da die Judenschule wegen Mangel an Kindern geschlossen wurde. Hennie lebt heute in Amerika.

Anfangs der zwanziger Jahre kam mit Kinderwagen und einigen Rucksäcken die Familie Fränkl mit Frau, Tochter Jettchen, den Söhnen Nuno und Maxl aus Galizien nach Dettelbach und zog in das Hinterhaus von Roman Schedel. Nach dem Motto: "Ganz Israel bürgt füreinander", halfen ihm die hiesigen Juden zu einer Existenz. Wo früher die Auto- und Fahrrad-Reparaturwerkstatt Georg Ludwig war, an der heutigen Ausfahrt zur B 22, richtete er eine Kistenfabrik ein, die anfangs mit 6-8 Arbeitern auch gut florierte. Er konnte sie aber nicht halten und zog nach Frankfurt. Er hatte den Ausspruch: "Welch ein

Unverstand in dem Geschäft, alle stehen im Eck, wenn ich nageln könnt, nagle ich meine Kisten selbst."

In der Brücker Straße, heute Tierarzt Dr. Dinter, war die Viehhandlung Moritz Laubheimer mit Frau Gisela, geb. Salin, mit Tochter Änni und den Söhnen Paul und Ernst. Tochter Änni lebt heute in Haifa (Israel). Bei ihrer Verlobung 1932 sang ein Dettelbacher Lehrer. Am nächsten Tag stand im Stürmer, der berühmten Judenhetz-Zeitung, in großen Buchstaben als Überschrift: "Deutscher Lehrer singt bei Judenfeier in Dettelbach deutsche Arien." Sohn Paul war nur der Stallbursche und Viehtreiber. Sohn Ernst war vor einiger Zeit hier und besuchte Fräulein Therese Bauer im Altersheim. Diese hatte nach dem 2. Weltkrieg und dem Zusammenbruch alle Angelegenheiten der Dettelbacher Juden gerichtlich und schriftlich geregelt. Er lebt heute in Philadelphia und ist, nachdem er von seiner jüdischen Frau geschieden wurde, seit vier Jahren mit einer katholischen Japanerin verheiratet. Sie besuchte auch die Wallfahrtskirche und kaufte gleich drei Rosenkränze. Fräulein Bauer wurde mit beiden vor dem Portal der Wallfahrtskirche fotografiert.

Viehhändler Max Laubheim wohnte in der Würzburger Straße und zog, nachdem Herr Dr. Hoehn das Haus kaufte, in die Metzgerei Kaiser. Tochter Erna heiratete den Buchhalter Hamburger. Die Söhne Fritz und Robert waren Kaufleute. Bemerkenswert ist, daß es in beiden Familien Laubheimer keine Juden-Vornamen gab.

Im früheren Hause Eglmaier hatte der Jude Ferdinand Kleeblatt ein Schnittwarengeschäft; er hat sich im Jahre 1922 am Türdrücker erhängt.

Die Häuser Gretchen Stöcklein, Oskar Reinfelder und Burkard in der Würzburger Straße gehörten den Familien Wiesengrund. Wie sie zusammengehörten konnte ich nicht mehr herausfinden. Da war ein Moritz, eine Ida, ihre Schwester Selma war Buchhalterin in der Sternbräu, eine Julie, ein Simon, heute in New York, ein Michela, der war ein guter Fußballspieler beim Sport-Club Dettelbach, viele wanderten nach dem 1. Weltkrieg nach Amerika aus. Eine Tochter Selma heiratete einen Herrn Benno Strauß aus Mainstockheim, diese hatten eine Handlung in Köln für landwirtschaftliche Utensilien wie Garbenstricke, Bindegarn usw. Bei diesen war Frl. Bauer während des 1. Weltkrieges 2 Jahre Angestellte im Büro.

Im heutigen Friseur-Salon List hatte Ludwig Schloß mit Kindern Justin, Ida und Berta einen Laden für Stoffe, Anzüge, Wäsche und Bettfedern.

In der Dr. Mathias Horn Straße, heute Wasserhandlung Link, wohnte die Familie Steinberger. Er und Sohn Gustav handelten mit Vieh und versuchten sich auch in der Landwirtschaft. Die Äcker hinter dem Krankenhaus gehörten ihnen. Sie schafften sich

sogar im Jahr 1923 eine Häckselmaschine mit Elektromotor an. Im Hause waren noch die Töchter Elsa, Berta und Ruth. Sohn Isidor hatte in Würzburg neben der Michelskirche eine Weingroßhandlung. Sohn Edmund, im Volksmund "Läiser" genannt, handelte mit Eisenwaren. Er war ein Genie im Entwerfen von guten Reklame-Drucksachen.

In der Spitalgasse, im Hause Zehner, wohnte die Zunz Gustl, eine kleine Person mit rauher Stimme, eine scheinbar wenig gläubige Jüdin, denn ich habe sie nie in die Synagoge gehen sehen. Sie beaufsichtigte Kinder und gab Unterricht in Handarbeiten.

Im Hause Schneiderei Fiedler wohnte noch eine Familie Kronthal, auf die ich mich nicht mehr besinnen kann.

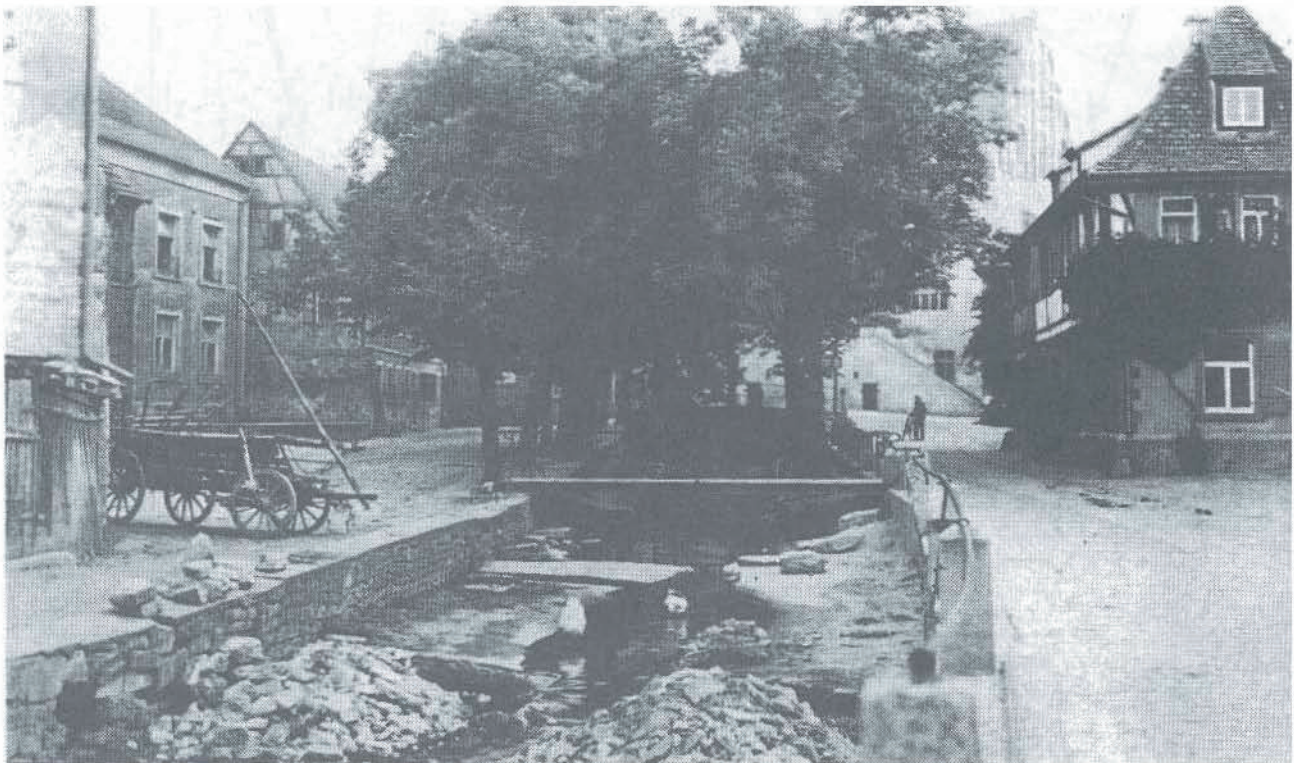
Dieser Bericht hat nicht Anspruch auf Vollständigkeit.

Die hiesige Bevölkerung hatte ein gutes Verhältnis zu den jüdischen Mitbürgern und es muß festgestellt werden, daß in der Verfolgungszeit hier keinem Juden auch nur ein Haar gekrümmt wurde.

Zahlreiche Hinweise, vor allem auf die Vornamen der Dettelbacher Juden, verdanke ich Fräulein Therese Bauer (verstorben).

Hermann Kleinhenz

Am 50. Jahrestag der Novemberverschörungen erinnerte sich auch die Stadt Dettelbach ihrer jüdischen Bevölkerung. Es wurde eine Erinnerungstafel enthüllt, die auf die ehemalige Synagoge hinweist. Am 11.11.88 erschien in der Kitzinger Zeitung ein entsprechender Artikel von Frau Christa Pfeufer mit ebendiesem Bild.



Auf der linken Bachseite stand zurückgesetzt (hinter dem Leiterwagen) die ehemalige Synagoge in Dettelbach.

Repro: Pfeufer

Reichskristallnacht: Feuerwehr bereit, das erste Streichholz auszulöschen

Über die Juden die einst in Dettelbach lebten, soll eine neue Dokumentation erstellt werden. Dazu wird leihweise Material gesucht : Bilder von der alten Synagoge, von Häusern, die Juden gehörten, von der jüdischen Bevölkerung. Wer einen Beitrag hat oder etwas zum Thema mitteilen kann, melde sich bitte bei Max Stöcklein, Tel. 09324 / 1386.

Seite 12

Grubenkomplex II:

Ein Oval von 11 × 10 m Weite und bis 1,65 m Tiefe enthielt acht unregelmäßige Gruben. In 0,70 m Tiefe fanden sich Reste eines gestampften „Estrichbodens“, über und unter dem die Kulturreste besonders zahlreich waren. Pfostenlöcher fanden sich keine. Die Funde gehören alle der Rössener-Kultur an, nur in Grube 4 ergaben sich mitten unter der ganz einheitlichen Rössener Keramik in der Tiefe von etwa 0,65 m, nahe beieinander liegend, einige wenige Scherben der Spiralmäander-Keramik (Hock, Rössen, Taf. 8, 1). K 3

Grube 2. Inv. Nr. S. 3882—3883.

1 Randscherben*,
2 kräftige Tierknochen*.

Grube 3. Inv. Nr. S. 3884—3886.

Wenige Scherben*, darunter ein Wandungsstück mit Schnuröse.
Wenige Tierknochen*.

Grube 4. Inv. Nr. S. 3887—3913, 3957, 3974—3975.

Geringe Rand- und Wandungsstücke eines großen Napfes aus dunkelbraunem Ton. Am Innenrand drei Reihen von doppelzinkigen Einstichen, außen drei Horizontalreihen Dreieckseinstiche und ein Zickzackband aus sechs Riefen und einstichgefüllten Zwickeln. Unteres Zickzackband willkürlich ergänzt. Gefäß stark ergänzt: M. 23,2; H. 16,4; B. 9,5 cm. Taf. 11, 1.

2 Randscherben einer Vase aus dunkelbraunem Ton mit Tiefstichzier. Zum Gefäß ergänzt: M. 9,1; H. 9; B. 3,7 cm. Taf. 11, 2.

Scherben*, darunter Randstücke. Schnurösen und Griffwarzen sowie Tiefstich treten als Verzierung auf. Taf. 12, 3, 7, 9, 13, 26, 30, 35.

Mehrere Brocken Hüttenlehm*, darunter solche mit Rutenabdrücken.

Bruchstück einer Steinaxt* aus schwarzgrauem Material. L. noch 6,5 cm.

Bruchstücke von Steinbeilen* aus schwarzgrünem Material. L. 6,5 cm.

Konischer Bohrkern aus grauschwarzem Gestein. L. 1,45; Dm. 1,1—1,7 cm.

2 Klopfschlägel* mit deutlichen Arbeitsflächen, schwarzgrünem und weißem Gestein. Dm. 7 und etwa 5 cm.

Mehrere Mahlsteinbruchstücke*.

Schwarzgrauer Stein*.

Glättwerkzeug* aus Hirschhorn. L. 10,5 cm.

Klinge aus grau gestreiftem Hornstein mit Schlagbuckel, ohne Retusche. L. 5,3 cm. Taf. 21, 34.

Bruchstücke von messerartigen Hornsteinstücken, darunter 1 Klingenkratzer. Taf. 21, 9, 16.

Beiderseits sorgfältig zugemuschelte Pfeilspitze mit gerader Basis. Teile der Rinde erhalten. L. 2,3; Br. 2,1 cm. Taf. 21, 4.

Größere Menge Tierknochen*.



3975

1:2 Euerfeld-Rothhof

4795

Grubenkomplex III:

Das SW-NO gerichtete Oval von nahezu 20 m Länge enthielt acht Gruben, von denen die zentrale Grube 2 knapp 2 m tief war. Pfostenlöcher konnten nicht beobachtet werden.

Gestörtes Körpergrab, aus Grube 7 in 0,60 m Tiefe. Inv. Nr. L 4704—4708.

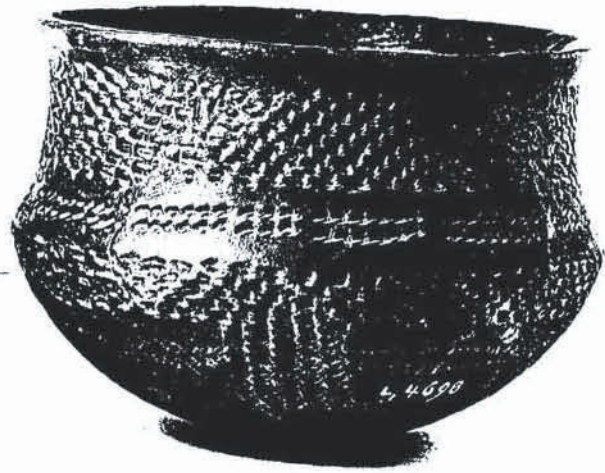
Klinge aus hellgrauem und grau gehändertem Hornstein. L. 4,1; Br. 1,6 cm. Lag auf dem Armknochen des fragmentarisch gefundenen Skelettes. Taf. 21, 23.

Schüssel aus graubraunem bis dunkelgrauem Ton. M. 23,9; H. 8,8 cm. Stand nw des Skelettes. Taf. 11, 13.

Napf aus gelbbraunem Ton mit Rössener Tiefstichzier. M. 14,5; H. 12 cm. Stand nö der Armknochen. Taf. 11, 7.

Reste des Skelettes⁴ (Schädel, Radius, Ulna, Stück von der 2. Rippe, Fragmente anderer Rippen, mehrere Reste von Handwurzeln, alles rechts).

Knochenstück⁴, lag unter dem Schädel.



4698

Grube 4. Inv. Nr. L. 4698.

Rand- und Wandungsteil einer Rössener Vase mit kennzeichnender Tiefstichzier; dunkelgrauer Ton; stark ergänzt. M. 14,6; ergänzte H. 10,8 cm. Taf. 11, 9.



4699a

Grube 5. Inv. Nr. L. 4699—4701.

Randscherben eines Napfes aus dunkelbraunem Ton mit Tiefstichzier zwischen glatten Zonen und warzenbesetztem Umbruch. Zum Gefäß ergänzt: M. 13,4; H. 11 cm. Taf. 11, 6.

Scherben⁴, dabei Henkelstücke.

Wenige Tierknochen⁴.

Kleinere Bruchstücke von Mahlsteinen⁴.

Querfeld-Rothof, 1:2